

Allemannische Gedichte. 29

's währt nit lang, se stöhn mehr frei uf schwigrischem
Bode*).

Über wie de goh'sch vom Bergwerch abe go Schopfe,
bis an Stetten aben uf diner steinige Landstroß,
bald am linke Bord, bald wieder ehnen am rechte
zwischenem Faschinat, wirtsch alliwil größer und
schöner,
freudiger alliwil, und schaffig, was me cha sage.
Wo di lieblichen Dthem weith, wie färbt si der Nase
grüener rechts und links, wie stöhn mit schrästige Triebe
neui Ehrüter uf, wie prangen in höhere Farbe
Bluemen ohni Zahl. De Summer-Bögle thuet d'Wahl
weh.

Wechslet nit der Chlee mit goldene Chettene-Blueme,
Frauemäntel', Hasebröbli, würzige Chümme,
Sunnepflueme, Habermark und Dolden und Ruchgras?
Gligeret nit der Thau uf alle Spizen und Halme?

A u s g a b e I.

Jet gohts Thuenrige zue, — sie hen der welle ne Lutz thue,
aber 's macht der g'ringe Chummer, — öb der's der Keinert
guet heist, oder nit, se gumpisch ebe, wie 's dir gfallt,
übers Stellaschi ab, und furt in d'Vörrercher Matte.
Nimm di e wenig in Acht, sieh'sch dort im Grüene sel Ehrüs nit?
Wart, was werde d'Stettener sage, wenn sie erfahre,
Was de s'Huse bözget hesch? Doch gheit es die wenig.